

Eduard Conzemius (1892 - 1931)

Eduard Conzemius wurde am 21. Dezember 1892 als jüngster Sohn einer seit dem 16. Jahrhundert nachweisbaren Bauernfamilie in Mertzig (Luxemburg) geboren. Trotz glänzender Schulzeugnisse war es ihm nicht möglich, – vielleicht weil er sich nicht entschliessen konnte, Pfarrer zu werden –, das Gymnasium zu besuchen; er musste sich mit einer Fortbildungsschule der Schulbrüder in Hachy (Belgien) begnügen. Als Siebzehnjähriger wanderte er dann mit seinem um zehn Jahre älteren Bruder nach Nordamerika aus. In Chicago arbeitete er zwei Jahre in Sherman's Hotel und besuchte die Abendschule, um die Buchhaltung sowie Spanisch und Englisch zu lernen. Wahrscheinlich liegt in dieser Zeit seine erste Bekanntschaft mit anthropologischer und ethnologischer Literatur, die er sich im Selbststudium aneignete. Er arbeitete dann zwei Jahre als Buchhalter eines Grosskaufmanns: "In our 24 years of business he is the best and most trusted employe", lautet das Zeugnis, welches ihm bei seinem Abgang ausgestellt wurde. Dann war er in einer Bank in New Orleans tätig.

1915 ging Conzemius nach Mittelamerika, zunächst nach Honduras, später nach Nicaragua. Während acht Jahren beschäftigte er sich zum Teil als selbständiger Farmer an der mittelamerikanischen Westküste mit dem Anbau von Kokosnüssen, Kakaostauden, Bananen und Kaffee. Wohl die ergiebigste Zeit auch für seine völkerkundliche Sammeltätigkeit waren die Jahre 1915-1919, in denen er im Urwald auf eigene Rechnung Mahagonibäume fällte, Plantagen anlegte und mit der einheimischen Bevölkerung in unmittelbare Beziehung trat. 1919-1922 stand er im Dienst der Truxillo Railroad Company, einer Filiale der "United Fruit Company".

1922 kehrte Conzemius nach Europa zurück und arbeitete in der Buchhaltung der Lloyds and National Provincial Foreign Bank 1923-24 in Köln, 1925-29 in Paris. In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit völkerkundlichen Studien und begann die Auswertung seiner in Mittelamerika gemachten Beobachtungen und Aufzeichnungen. 1925 trat er der "Société des Américanistes de Paris", 1926 der "Société de Géographie" bei.

Dann hielt er es nicht mehr in Europa aus. "The call of the wild", wie er an seine Freunde schrieb, trieb ihn dazu, sich um eine Stelle bei einer australischen Firma zu bewerben. Die grosse Wirtschaftskrise aber brachte diese Firma in finanzielle Schwierigkeiten, so dass ihm nach seiner Landung nahegelegt wurde, nach Europa zurückzukehren; es war zu schwierig, eine angemessene Beschäftigung im Lande zu finden.

Conzemius entschloss sich aber, das Abenteuer ganz auszukosten und nahm Verbindung mit einer Goldsuchergruppe auf, die auf Neuguinea neu entdeckte Goldfelder ausbeuten wollte. Mag sein, dass das Goldfieber auch ihn etwas angesteckt hatte, in der Hauptsache aber gaben völkerkundliche

Interessen den Ausschlag, sich dieser Expedition anzuschließen. Denn diese Gegend Neuguineas war von Kannibalen und Kopffägern, den "Kukukuku", bewohnt, zu denen bisher nur sehr wenige Weiße vorgestossen waren. Doch fiel er nicht den Kopffägern zum Opfer, sondern der Unvorsichtigkeit seiner Mitarbeiter, die sich während seiner Abwesenheit damit vergnügten, mit Dynamit Fische zu jagen. Als dabei einem der Männer der Arm abgerissen wurde und auch einige andere übel zugerichtet wurden, brachte er die Verletzten im Kahn zu der ersten erreichbaren Behausung, der katholischen Mission der Väter vom Hlg. Herzen Jesu in Rukipi. Den von dieser Aufregung und der Anstrengung der Bootsfahrt Erschöpften befahl dann ein böserartiges, nicht genau abgeklärtes Fieber, dem er nach drei Tagen erlag. Am 25. August 1931 ist Eduard Conzemius in Rukipi (Neuguinea) gestorben.

Eine ausserordentliche Sprachbegabung - Conzemius beherrschte die französische, deutsche, englische und spanische Sprache und veröffentlichte seine Untersuchungen in diesen Sprachen - ermöglichte ihm einen raschen Zugang zu fremden Kulturen. Der Schwerpunkt seines Schaffens liegt auf ethnologischem und sprachwissenschaftlichem Gebiet. Besonders eingehend hat Conzemius sich mit den Miskito-, Sumu- und Paya-Indianern in Honduras und Nicaragua beschäftigt. 1928 legte er im "Journal de la Société des Américanistes", Band XIX und XX, eine Monographie über die Paya-Indianer vor. 1932 erschien posthum als "Bulletin 106" des "Bureau of American Ethnology" in Washington seine umfassende Untersuchung über die Miskito- und Sumu-Indianer. Nach dem Urteil F. Termers ("Petermanns Mitteilungen" 79:320) ist es eine Arbeit, "die in sachlich klarer Form sich durch Gründlichkeit im Zusammentragen eigener Beobachtungen und umfassenden literarischen Quellenmaterials auszeichnet". Die Beobachtungen in Melanesien kamen wegen seines frühen Todes über erste Ansätze nicht hinaus. Aus diesem Grunde war es ihm auch nicht vergönnt, eine abschließende Synthese vorzulegen und die Drucklegung weiterer Arbeiten vorzubereiten. Anfang der zwanziger Jahre stand er in wissenschaftlichem Austausch mit Prof. Dr. Walter Lehmann, dem damaligen Leiter des Museums für Völkerkunde in Berlin, dem er verschiedene, später von ihm veröffentlichte Manuskripte zusandte. Seine unveröffentlichten Manuskripte wurden im Herbst 1971 dem Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin zur Auswertung übergeben.

Eduard Conzemius war ein stiller, gewissenhafter, in sich gekehrter Mensch, der sein wissenschaftliches Lebenswerk, das in den Kreisen der Fachgelehrten hohe Anerkennung fand, ohne jegliche Unterstützung durch Institutionen oder Verbände in strenger geistiger Disziplin einem harten Berufsleben abrang. In dieser Anspannung, die in der Hingabe an die Sache begründet war, liegt die über das Wissenschaftliche hinausreichende Bedeutung seiner Persönlichkeit.